

Die starke Stimme der Berliner Unternehmerinnen

Wenn ein Mann etwas Geld und eine gute Idee hat, eine Firma gründen will und dafür eine Million Mark braucht, dann geht er zur Bank, fragt nach zwei Millionen, kauft sich ein neues Auto, mietet sich anständige Räume und feiert das Ganze in einem exklusiven Restaurant. Wenn aber eine Frau etwas Geld und eine gute Idee hat, eine Firma gründen will und dafür eine Million Mark braucht, dann fragt sie die Bank nur nach einer Million, verkauft ihr Auto, kürzt drastisch die Haushaltskasse und fängt ganz klein im Hinterzimmer ihrer Wohnung an.

Diese fundamental unterschiedliche Herangehensweise hat die Berliner Unternehmerin Regina Seidel analysiert. Seit drei Monaten bekleidet sie ein wichtiges Amt: Sie ist die Landesvorsitzende im Verband deutscher Unternehmerinnen für Berlin. Aus ihrer Beobachtung folgert sie: „Wenn Frauen von den Männern lernen, sind sie mindestens genauso erfolgreich.“ Reiche das Geld im genannten Fall nämlich nicht, und müsse die Frau, die so sparsam sein wollte, wieder zur Bank, so werde der Filialleiter stutzig werden und schon die bevorstehende Pleite wittern.

Regina Seidel sagt das nicht einfach so. Sie hat viel Erfahrung im Umgang mit Männern und Banken. Seit 27 Jahren leitet sie ein Unternehmen, in dem Frauen höchstens im Sekretariat oder in der Buchhaltung arbeiten. In der Kreuzberger Ritterstraße, im zweiten Hinterhof stellt ihr Maschinenbauunternehmen „Flemming & Pehrsen“ Prägemaschinen her und integriert diese an Bandstraßen der Automobilindustrie. 31 Männer und vier Frauen arbeiten für sie. Umsatz 1998: 11 Millionen Mark. Sie hat Aufträge in Brasilien, Argentinien, Südafrika und China. „Kaum ein deutsches Auto, in dem nicht eine von uns ge-

Die Verbandsvorsitzende Regina Seidel vertritt 70 Firmenchefinnen die zusammen 2140 Menschen beschäftigen und 440 Millionen Mark im Jahr umsetzen. Sie sagt: „Frauen gehen seltener Pleite als Männer“

Von Martina Le Roux



Regina Seidel, eine selbstbewusste Unternehmerin, die sich für andere Frauen in der Wirtschaft einsetzt

prägte Fahrgestellnummer drin ist“, freut sich Regina Seidel.

Freude kann die Unternehmerin zeigen. Sie lacht gerne und zieht mit ihrer erfrischenden Berliner Art Gesprächspartner auf ihre Seite. Trotz täglich zehn bis zwölf Stunden Arbeit für die Firma und den Verband der Unternehmerinnen nimmt

sie sich jeden Morgen Zeit, mit ihrem Labrador in ihrer Wohngegend in Lichtenrade spazieren zu gehen. Regina Seidel liebt das Leben und liebt Berlin. Bummelt über den Gendarmenmarkt („Der schönste Platz der Stadt“), geht gerne mit Freunden essen („Am liebsten italienisch“) und reist gerne in andere Länder („Praktischer-

weise erstmal dorthin, wo ich Aufträge habe“).

Einfach war es nicht immer für die heute 50-jährige. Nach dem frühen Tod des Vaters übernahm sie mit 23 Jahren das Familienunternehmen. „Ich hatte nur eine kaufmännische Ausbildung, habe mir selber alles angeeignet. Mein Vater arbeitete hart für seine Fir-

ma, verkaufen wollte ich sie nicht.“ Der zweite Schicksalsschlag traf sie, als vor vier Jahren ihr Mann starb. Ihre Arbeit half ihr über die schwere Zeit hinweg.

Als Chefin einer Maschinenbaufabrik lebt Regina Seidel in einer Männerwelt, mit der sie heute sehr gut zurecht kommt. „Jetzt bin ich anerkannt. Die meisten kennen mich seit über 20 Jahren und haben sich längst an mich gewöhnt.“ Wie die Mitglieder des Verbandes Deutscher Maschinen & Anlagen (VDMA), in deren Sitzungen sie meist die einzige Frau ist.

1700 Mitglieder zählt der Verband deutscher Unternehmerinnen, der seinen Hauptsitz noch in Köln hat. Aber nicht mehr lange, der Umzug nach Berlin steht bevor. Der Berliner Landesverband hat zur Zeit „nur“ 70 Mitglieder, fünf neue sind schon in Regina Seidels Amtszeit dazugekommen. Wieviel Power aber hinter dem kleinen Berliner Unternehmerinnen-Verband steckt, beweisen diese Zahlen: Die 70 Mitglieder setzen 440 Millionen Mark jährlich um und sind Arbeitgeber für 2140 Menschen. Mitglied im Verband kann jede Unternehmerin werden, die mehr als zehn Angestellte oder eine Million Mark Umsatz hat. „Frauen brauchen ein Netzwerk, wie es die Männer haben. Wir müssen uns auch untereinander helfen. In meiner Amtszeit möchte ich die Zahl der Unternehmerinnen in Berlin auf mindestens 100 steigern“, gibt die Vorsitzende Seidel ihr Ziel an.

Nur zwei Mitgliedsunternehmen des gesamten Verbandes gaben im vergangenen Jahr ihre Firma auf. Und Regina Seidel weiß auch, warum es so wenige waren: „Frauen sind ehrgeizig, reden über Probleme. Wenn sie erstmal ein eigenes Unternehmen haben, sind sie erfolgreicher als Männer und gehen seltener Pleite.“